

Die packende Bio der Billi Bierling

Billi Bierling erklimmt sechs der 14 Achttausender und dokumentiert in Kathmandu die Besteigungen im Himalaja, deren Zahl zuletzt explodierte. Zudem engagiert sich die Deutsche für humanitäre Hilfe in Krisengebieten.

Thomas Hirner

Billi Bierling hat eine Vita, von der nicht wenige träumen, die aber andere vielleicht sogar erschauern lässt. Die 55-jährige Journalistin aus Garmisch-Partenkirchen ist unter anderem Leiterin der Himalayan Database in Kathmandu und als Kommunikationsexpertin für humanitäre Hilfe immer wieder in Krisengebieten engagiert. Etwa nach dem Erdbeben in Nepal 2015, nach dem Brand im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos 2020 oder bei einem kurzen Einsatz während des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Die leidenschaftliche Läuferin und Radfahrerin leitet zudem Expeditionen und hat auch schon sechs der 14 Achttausender bestiegen. In ihrem mit Karin Steinbach verfassten Buch *Ich hab ein Rad in Kathmandu* gewährt die umtriebige Deutsche Einblicke in ihr spannendes Leben und Wirken.

In Nepals Hauptstadt hat sie als einstige Assistentin die Agenden der legendären, 2018 verstorbenen Achttausender-Chronistin Elizabeth Hawley übernommen. Nun dokumentiert sie mit ihrem Team, wer auf welche Art die Besteigung geschafft hat und wer nicht. Die Anzahl jener, die einen erfolgreichen Gipfelsturm vortäuschen, sei verschwindend klein, sagt Bierling. „Die meisten, die ich interviewe, sind ehrlich. Manche verdrehen die Wahrheit, und manche wissen es selbst gar nicht genau. Ich nehme die Daten auf und schaue mir die Gipfelbilder an. Aber 100 Prozent sicher ist man nie, es gibt ja auch Leute, die mit Photoshop gearbeitet haben.“

Stimmen die Aussagen der Gipfelstürmer nicht mit denen anderer überein, gibt es schon einmal den Vermerk „umstritten“. „Wenn wir genaue Beweise haben, dass geschummelt wurde, erkennen wir die Besteigung nicht an. Aber wir verteilen keine Zertifikate, wir führen eine Datenbank. Wenn Zweifel aufkommen, forschen wir nach.“ GPS-Tracker sind auch kein endgültiger Beweis, weil sie auch einem Sherpa mitgegeben werden können. Implantate könnten helfen. „Wenn wir so weit kommen, will ich den Job nicht mehr machen. Ich mache es wegen der Menschen. Mich interessieren ihre Geschichten.“

Sturm auf den Everest

Die Zahl der Everest-Besteiger ist zuletzt förmlich explodiert. Allein 2022 waren laut der Himalaja-Datenbank innert zwei Wochen 671 Leute am Gipfel, nur drei weniger als in den 43 Jahren von 1953 bis 1996, jenem Jahr, in dem es zu dem von Jon Krakauer in *Into Thin Air* beschriebenen Desaster kam. Bierling macht sich Gedanken über diese Entwicklung, will sie aber ebenso wenig wie den Luxus in den Basislagern verurteilen. „Auch in den Alpen schätzt man eine schöne Hütte mit heißer Dusche.“ Zudem gehe es auch um viele Existenzen in Nepal.

Auch heuer wird der Andrang am Everest wieder enorm sein, zumal auch Jubiläen anstehen: 70 Jahre Erstbesteigung durch Sir Edmund Hillary und Tenzing Norgay, 60 Jahre Himalayan Database und 45 Jahre Erstbesteigung ohne Flaschensauerstoff durch Reinhold Messner und Peter Habeler.

Neben den vielen Bergsteigern sind auch die Müllberge auf den 8000ern ein viel diskutiertes Thema. „Wir schauen immer auf den Everest“, sagt Bierling. „Aber wo es Menschen



Billi Bierling bei der Vorbereitung auf ihre 8000er-Besteigungen. Zum Überwinden der Gletscherbrüche sollte man mit Steigeisen an den Schuhen über Leitern steigen können.

gibt, gibt es auch Müll. In Kathmandu schmeißen manche Leute den Müll aus dem Fenster. Die jungen Sherpas sind jetzt viel bewusster am Berg und räumen auf, aber sie sind noch nicht dort, wo wir in Europa sind.“

Die Entwicklung der Sherpas sei generell positiv zu bewerten, sie fungieren auch immer wieder – was früher unvorstellbar war – als Expeditionsleiter. Bierling: „Inzwischen haben sie zumindest 60 Prozent des Expeditionsgeschehens in der Hand. Es gibt 70 zertifizierte Bergführer in Nepal.“

Große Aufregung nicht nur unter den Alpinisten gab es im vergangenen Sommer, als der deutsche Archivar Eberhard Jurgalski zahlreiche Besteigungen der höchsten Berge anzweifelte. Bierling würde die Einführung einer Toleranzgrenze befürworten. „Ich finde, man kann die Geschichte nicht umschreiben, wenn es nur um ein paar Meter geht. Man muss auch sehen, was sie davor geleistet haben.“ Heutzutage könne man den Gipfel mit den technischen Hilfsmitteln viel besser bestimmen.

Auch wenn ihr als Kind die Berge ziemlich egal waren, wollte sie viele Jahre später, nachdem sie sich 1998 im Zuge einer Trekkingreise in Nepal verliebt hatte, selbst hoch hinauf, auch wenn ihr das harte Leben als Höhenbergsteigerin manchmal widerstrebe. Das Panorama einiger Achttausender, von einem Sechstausender (Parchamo, 6273 m) aus gesehen, hat sie aber so fasziniert, dass sie sich nach vielen Interviews mit Bergsteigern dachte: „Wenn die alle raufkommen, warum eigentlich ich nicht? Ich habe es dann geschafft, auch wenn ich keine Profibersteigerin und sehr langsam bin. Aber ich habe Ausdauer und akklimatisiere mich gut.“

Also stand sie 2009 auf dem Dach der Welt, obwohl ihr ein Oberschenkelhalsbruch einhalb Jahre davor („Tiefpunkt meines Lebens“) schwer zu schaffen gemacht hatte. Nach dem Everest (8848) bestieg sie auch den Makalu (8485) und den Lhotse (8516) – jeweils mit Flaschensauerstoff – und danach den Manaslu (8163), Cho Oyu (8188) und Broad Peak (8051) ohne Luft aus der Flasche.

Ohne Angst sicher unterwegs

Angst mache ihr unterwegs nicht zu schaffen, sie sei nicht blauäugig, gehe aber auch nicht davon aus, dass ihr etwas Furchtbares passiere. „Mit Angst würde ich auch keine humanitären Einsätze machen oder in ein Flugzeug steigen. Es braucht das Vertrauen, dass es gut kommt, und die Intuition, wann es Zeit zum Umdrehen wird. Ich hatte gute Expeditionen, auch viel Glück, ich war nie in einer Lawine, nie in einer extrem gefährlichen Situation, und es ist nie ein Teammitglied gestorben.“ Einmal befahl sie allerdings Panik, als sie am Broad Peak ein dumpfes Geräusch hörte, das der Vorbote einer Lawine war. Das Team kehrte schnurstracks um und kam unversehrt ins Hochlager zurück.

Bei ihren Besteigungen blieb ihr der Anblick von Verstorbenen unterwegs erspart. „Es liegen nicht überall die Toten rum, wie es manchmal recht dramatisch beschrieben wird. Ich habe da oben noch nie einen Toten gesehen. Vielleicht hatte ich auch Glück, dass ich in dem Moment da nicht hingeschaut habe.“ Der Tod werde gerne verdrängt. „Aber wenn du in dieser Welt lebst, dann wird er präsent.“

Bierling würde ein siebenter Achttausender schon noch reizen. Kommt ein Anruf aus ihrer „administrativen Heimat“ Schweiz, dass sie für einen Einsatz der humanitären Hilfe gebraucht werde, dann lässt sie auch einmal die Hochzeit einer Freundin sausen. „Auch wenn da viel Leid ist, gibt es Hoffnung. In solchen Desasterzonen gibt es immer Lichtblicke, auch wenn du nur zwei Menschen hilfst. Und es ist schon auch eine Leidenschaft. Wenn ich mich davon runterziehen lassen würde, dann wäre ich im falschen Job.“

Billi Bierling (mit Karin Steinbach), „Ich hab ein Rad in Kathmandu“. € 28,- / 256 Seiten. Tyrolia-Verlag, Innsbruck 2023

billibierling.com



KURZ GEMELDET

Thiem beginnt gegen Mannarino

Indian Wells – Dominic Thiem trifft zum Auftakt des Masters-Tennisturniers in Indian Wells, Kalifornien, auf Adrian Mannarino. Der Franzose (ATP-68) ist jener Kontrahent, gegen den sich Thiem im Sommer 2021 auf Mallorca am Handgelenk schwer verletzt hatte. Im Head-to-Head ist der Niederösterreicher mit acht Siegen in neun Spielen klar voran. Sollte sich Thiem (ATP-102) durchsetzen, ginge es gegen den Italiener Lorenzo Musetti weiter. Der hat ein Freilos, ist beim Hartplatzklassiker die Nummer 19. Thiem erhielt eine Wildcard. (APA, red)

Weltfußballer Messi ist überzeugt, dass Paris SG das Spiel gegen die Bayern dreht

München – Das Gipfeltreffen in der Champions League zwischen Bayern München und Paris Saint-Germain verspricht Brisanz. Denn das Starensemble um Weltfußballer Lionel Messi muss heute (21 Uhr, Servus TV) im Achtelfinal-Rückspiel in München einen 0:1-Rückstand aufholen. Während die Bayern den Pariser Traum vom Pokal erneut zerschlagen wollen, ist sich Messi sicher: „Wir sind gut vorbereitet und in der Lage, das Ganze zu drehen.“ Der argentinische Weltmeister geht von einem „sehr engen und schwierigen Spiel“ aus, der Ausgang werde

„von kleinen Details“ abhängen, sagte der 35-Jährige in einem auf Youtube veröffentlichten Vereinsinterview. „Wir müssen alles richtig machen. Er selbst fühle sich „sehr gut“. Kylian Mbappe ist wieder fit und optimistisch. „Wir fahren nach München, um aufzusteigen. Der Dritte im Pariser Bunde fehlt allerdings, Neymar fällt wegen einer Bänder-OP im rechten Knöchel für den Rest der Saison aus. Das zweite Spiel am Mittwoch bestreiten Tottenham und der AC Milan, die Italiener beginnen in London mit einem 1:0-Vorsprung. (APA, red)

Starker Pörtl reicht Toronto nicht zum Sieg

Denver – Erst in der Schlussminute haben die Toronto Raptors in der National Basketball Association (NBA) bei den Denver Nuggets, dem souveränen Leader der Western Conference, verloren. Beim 113:118 blieb ein toller Kampf der Kanadier unbelohnt. Jakob Pörtl bilanzierte mit 18 Punkten, neun Rebounds, vier Assists und je einem Steal sowie Block. Der Center aus Wien kam auf 32:02 Minuten Einsatzzeit. Es war sein zehntes Spiel für Toronto seit seiner Rückkehr am 9. Februar. Er verbuchte bisher 15,4 Punkte und 8,9 Rebounds im Schnitt. (APA, red)

Liverpool-Fans werden entschädigt

Nyon – Nach dem Chaos rund ums Champions-League-Finale 2022 in Paris hat die Europäische Fußball-Union Uefa angekündigt, den mitgereisten Anhängern des FC Liverpool den Kaufpreis für die Eintrittskarten zu erstatten. Man werde ein spezielles Rückerstattungssystem einführen. Damit würden die Inhaber aller 19.618 Tickets, die Liverpool für das Finale zugeteilt worden waren, entschädigt. Der FC Liverpool verwaltet die Abwicklung. Das Match gegen Real Madrid (0:1) hatte damals mit mehr als einer halben Stunde Verspätung begonnen. (APA, red)

